

Dr. Gary Meadors, 1. Korinther, Vorlesung 27, 1. Korinther 11,2–34, Paulus' Antwort auf die Fragen des öffentlichen Gottesdienstes, 1. Korinther 11,17–34

© Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist die 27. Vorlesung zu 1. Korinther 11,2–34: Paulus' Antwort auf die Fragen des öffentlichen Gottesdienstes. 1. Korinther 11,17–34: Die Gemeinschaft der Gläubigen im Gottesdienst vor Gott.

Herzlich willkommen zurück zu unserer Vorlesung über den 1. Korintherbrief. Heute beschäftigen wir uns mit Kapitel 11. Dies ist Ihr Notizheft Nr. 13 zu 1. Korinther 11, Verse 17–34, der zweiten Hälfte dieses Kapitels.

Es ist ein interessanter Abschnitt, weil wir in der ersten Hälfte des Kapitels so viel über das Verhältnis von Mann und Frau gelesen haben und dann plötzlich ein ganz anderes Thema anschneiden – und zwar ohne die üblichen strukturellen Indikatoren wie etwa die nun besorgniserregende Phase des Sterbens. Das wirft bei manchen die Frage auf, ob Paulus hier auf Fragen aus dem Brief an die Korinther (1. Korinther 7,1) eingeht oder ob ihm etwas anderes in Bezug auf die Gemeinde in dieser Situation auffällt und er es behandelt. Es ist einfach so präsent und vermittelt eine völlig andere Stimmung als selbst die kontroverseren Passagen der Kapitel 1–6.

In diesem Kapitel wettert er heftig gegen die Korinther wegen ihrer Gemeindepraxis, der Mahlzeiten und insbesondere der Feier des Abendmahls. Schauen wir uns das nun genauer an. 1. Korinther, Kapitel 11, Verse 17–34 (Punkt 2 auf Seite 170 Ihrer Notizen): Die Gemeinschaft der Gläubigen im Gottesdienst vor Gott – dieses Thema wird hier vor allem im Zusammenhang mit dem Abendmahl aufgegriffen.

In Korinther 11,17-32, so Garland, wenden sich die Mächtigen und Wohlhabenden dem Abendmahl zu und machen es zu einem Festmahl. Dabei werden sozial Benachteiligte oder wirtschaftlich Abhängige, die später eintreffen, wie Gäste behandelt und müssen unter Umständen anders essen als die Anwesenden, und zwar in einem anderen Teil des Hauses. Dadurch werden die vier anderen Aspekte des Kreuzes, die das Abendmahl in Korinther 11-26 verkündet, untergraben. Anstatt also ein gemeinschaftliches Mahl zu sein, das die Gemeinde vor Gott vereint, entstehen Spaltungen, Machtkämpfe und eine sehr unverhohlene Behandlung derer, die keinen Status haben. Wie Winter argumentiert, lässt sich das Verhalten einiger Korinther damit erklären, dass sie beim Abendmahl der in Korinth üblichen Praxis

privater Abendessen folgen. So erklärt er ihr Verhalten, und so sehen es auch einige andere Kommentatoren.

Nun zum Problem des Abendmahls in der korinthischen Gemeinde (Verse 17–22). Dieser Abschnitt beginnt mit Paulus' wohl schärfster Kritik. In Vers 11,17 heißt es: „Ich habe kein Lob für euch, denn eure Zusammenkünfte schaden mehr als sie nützen.“ Das ist überaus direkt, direkter als vieles, was wir bisher gelesen haben, obwohl Paulus' Umgang mit dem Abendmahl sehr wichtige Fragen aufwarf.

Paulus scheint hier nicht auf eine Frage aus Korinther 7–1 zu antworten, sondern vielmehr ein dringendes Problem des öffentlichen Gottesdienstes anzusprechen, über das er gelernt hat. Die Auseinandersetzung mit Männern und Frauen und der Anbetung Gottes hat ihn vermutlich dazu angeregt, sich diesem Problem zu widmen. Beachten Sie dazu die Hinweise in 11,17–22.

Betrachten wir diesen Text. In den folgenden Anweisungen – ich lese aus der NIV-Übersetzung von 2011 – sagt Paulus: „Ich habe kein Lob für euch, denn eure Zusammenkünfte richten mehr Schaden als Nutzen an. Erstens höre ich, dass es Spaltungen gibt, wenn ihr als Gemeinde zusammenkommt.“

Das erinnert doch an den ersten Teil des Korintherbriefs, nicht wahr? Es gibt Spaltungen unter euch, und ich glaube das zum Teil. Das ist eine Art Beschönigung, denn ich glaube es tatsächlich.

Zweifellos muss es Unterschiede unter euch geben, um zu zeigen, wer Gottes Wohlgefallen hat. Das klingt etwas sarkastisch, aber man sieht hier, wie der Status in den Vordergrund rückt, um zu sehen, wer auf der Ebene der Gesellschaft Gottes Wohlgefallen genießt. Wenn ihr also zusammenkommt, esst ihr nicht das Abendmahl des Herrn, sondern währenddessen hält jeder sein eigenes, privates Mahl ab.

Die Folge ist, dass der eine hungert und der andere sich betrinkt. Habt ihr denn keine Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes, indem ihr die Armen demütigt? Es geht um den Status, um die Habenden und die Besitzlosen, wenn ihr so wollt. Was soll ich euch dazu sagen? Soll ich euch loben? Sicherlich nicht in dieser Sache.

Er beginnt diesen Abschnitt in Vers 17 ohne Lobpreisung. Er beendet ihn in Vers 22 ohne Lobpreisung. Schauen wir uns einige der Warnsignale an, die hier auftauchen.

Zunächst einmal gab es in 11,18 Spaltungen unter euch, was an den vorherigen Teil des Briefes anknüpft, in dem er sich mit Spaltungen, Rivalitäten und Konkurrenzkampf befasste, wie er unter Menschen mit hohem Status üblich ist. Wie wir bereits gelesen haben, gibt es in 11,19 einen Statuskonflikt. Es muss Unterschiede unter euch geben, um zu zeigen, wer von euch Gottes Anerkennung

genießt , als ob bloßes Zurschaustellen eures Status signalisieren würde, dass Gott euch gutheißt.

Die Zusammenkunft entsprach dem römischen Stand und den römischen Speisebräuchen, insbesondere in Kapitel 11, Verse 20 und 21. Garland zitiert Plinius den Jüngeren, der solche Ereignisse wie folgt beschreibt: „Die besten Speisen wurden ihm, dem Gastgeber, und einigen wenigen Auserwählten, seinen Ehrengästen, vorgesetzt, während dem Rest der Gesellschaft einfache Essensreste gereicht wurden. Er hatte sogar den Wein in kleine Fläschchen gefüllt und in drei Kategorien unterteilt: eine für sich und uns, eine für seine weniger angesehenen Freunde – wobei seine Freunde nach Plinius alle in eine bestimmte Kategorie eingeteilt waren – und eine dritte für seine und unsere Freigelassenen.“

Man kann also die soziale Struktur und den Status in Plinius' Kritik an dem stattfindenden Mahl erkennen, und ähnliche Aspekte finden sich auch in 1. Korinther 11 wieder. Im nächsten Punkt (Ziffer 170 unten) bestreitet Paulus die Behauptung, es handle sich um das Abendmahl. Er sagt ganz direkt: „Wenn ihr also zusammenkommt, esst ihr nicht das Abendmahl.“

Offenbar beanspruchten sie dies als Teil ihres wöchentlichen Gottesdienstes in der Gemeinde, doch Paulus wird ihnen das nicht anerkennen. Winter bezeichnet diesen Abschnitt durchgehend als das Abendmahl des Herrn. Nun, „Abendessen“, „Abendessen“ – es ist alles dasselbe griechische Wort. Es gibt ein gemeinsames griechisches Wort, das in diesem ganzen Text verwendet wird, aber ich frage mich beim Lesen von Winters Ausführungen zum „Abendessen des Herrn“, ob er dies vielleicht bewusst gewählt hat, um ein Wortspiel damit zu spielen, dass wir ihnen nicht einmal die Verwendung des Wortes „Abendessen“ zugestehen, das so häufig mit dieser Mahlzeit verbunden ist.

Übrigens gab es in der frühen Kirche neben Brot und Kelch auch eine Mahlzeit zur Feier des Abendmahls. Die Gemeindemitglieder trafen sich häufig zu gemeinsamen Mahlzeiten und feierten dann das, was wir heute Abendmahl nennen – also nur Brot und Kelch. Winter spricht übrigens durchgehend vom „Herrnmahl“, möglicherweise ein Wortspiel mit dem illegitimen Charakter dieser Veranstaltung.

Der griechische Begriff ist zwar gebräuchlich, aber aus irgendeinem Grund wählt er „Dinner“ statt „Supper“, was irgendwie nicht gleich klingt. Ich meine, im christlichen Sprachgebrauch hat „Lord's“ ja eine Bedeutung. „Lord's Dinner“ – was soll das denn heißen? Ich glaube, er hat das absichtlich so gemacht .

Das Abendmahl wird zum typischen, feuchtfröhlichen Rahmen der Statusbankette und schließt die Gläubigen ohne diesen Status völlig aus, sowohl was Essen und Trinken als auch die Anwesenheit betrifft. In den Kapiteln 20 bis 22 heißt es, dass ihr nicht das Abendmahl des Herrn esst (Vers 21), denn während ihr esst, halten einige

von euch ihre eigenen privaten Mahlzeiten ab, wahrscheinlich sogar im Haus. Es gibt Orte, an denen man sich aufhalten muss, um Status zu erlangen, sowohl geografisch als auch zwischen Einzelpersonen.

Jerome Murphy O'Connor wird hier wohl am meisten zur Aufklärung einiger archäologischer Fragen beitragen. Vielleicht hören Sie ja schon Donner. Vergessen Sie nicht, ich bin in Florida.

Es ist Sommernachmittag, es donnert und regnet. Hoffentlich gibt es hier keinen Stromausfall. Deshalb bleibt einer hungrig, und ein anderer betrinkt sich.

Habt ihr denn keine eigenen Häuser, wo ihr essen und trinken könnt, selbst wenn ihr bei Gastgebern seid? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes, indem ihr die Armen demütigt? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Sicherlich nicht in dieser Sache. Paulus macht unmissverständlich deutlich, wie unzufrieden er mit der Art und Weise ist, wie sie dieses religiöse Ereignis, dieses heilige Mahl der Gemeinschaft, mit Brot und Kelch, das wir Abendmahl nennen, behandeln. Er verurteilt dieses Verhalten aufs Schärfste.

In Vers 22 macht er es unmissverständlich klar: Kein Lob, Punkt, für euer Verhalten. Und es ist unschwer zu erkennen, dass in fast jedem dieser Verse die Frage des sozialen Status durchscheint, der sich in Banketten, Mahlzeiten und Zusammenkünften manifestierte. Sie hatten dies direkt in die Kirche übertragen und waren äußerst ausschweifend, ja sogar schändlich gegenüber Gott, was Essen, Trinken und Trunkenheit betraf. Diese waren zwar Teil römischer Mahlzeiten, sollten aber nicht Teil der Feier des Abendmahls sein, das Jesus uns hinterlassen hat.

Er schildert das Problem also in den Versen 17 bis 22. In dieser Hinsicht gibt es kaum Unklarheiten. Er legt es dar, er formuliert es sehr deutlich, und wir haben bereits genug über die Hintergründe des römischen Korinth gesprochen, um, denke ich, erahnen zu können, wie sich dies im Hinblick auf die verschiedenen Klassenkämpfe in Korinth dargestellt haben mag.

Die eigentliche Tradition des Abendmahls folgt nun. Nachdem Paulus in den Kapiteln 17 bis 22 die weltliche Tischkultur scharf kritisiert hat, erläutert er die sonntägliche Tradition des Abendmahls. In den Kapiteln 23 bis 26 greift er die in den Evangelien beschriebene Einführung Jesu in das, was wir das Abendmahl nennen, wieder auf.

Die Begriffe übersetzt und empfangen, Entschuldigung, empfangen und überbracht. Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch weitergegeben habe. Und dann sagt er: Der Herr Jesus in der Nacht, in der er verraten wurde.

Gleich zu Beginn von Vers 17, pardon, Vers 23, finden sich zwei Fachbegriffe, die verdeutlichen, dass Paulus hier auf die autoritative Überlieferung der Tradition Bezug

nimmt. Paulus schrieb dies in den 50er Jahren. Die Evangelien, möglicherweise das Markusevangelium, waren bereits verfasst, einige der anderen befanden sich noch in Arbeit.

Er kannte die Gemeinde. Ich bin sicher, er wusste insbesondere über Matthäus Bescheid. Nichtsdestotrotz war die Dominikanertradition, dass Jesus das Abendmahl einführte, ein wichtiger Bestandteil der mündlichen Überlieferung in der frühen Kirche.

Und Paulus verstand das. Tatsächlich werden wir sehen, dass er dies im Zusammenhang mit den Evangelien im 1. Korintherbrief häufig wiederholt. Paulus spielt mit dem Begriff, insbesondere mit dem Begriff „überbracht“.

In Vers 23 sagt er: „Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe.“ Der Herr Jesus nahm in der Nacht, in der er verraten wurde, Brot. Er spielt also mit dem Konzept der Befreiung.

Es geht um den Parodisten, von dem wir vorhin sprachen, die Tradition. Sie wurde im ersten Teil von Kapitel 11 erwähnt. Parodist und paredwka (das Verb) sind Fachbegriffe für die autoritative Überlieferung von Informationen, die als Teil der Anforderungen innerhalb der Kirche gelten.

Ich werde hier jetzt nicht ausführlich über Verordnungen und Sakramente sprechen, auch wenn wir darüber einen Exkurs machen könnten. Das werden wir aber nicht tun. Ich frage Sie stattdessen: Wie definieren Sie eine Verordnung? Oder wie würden Sie ein Sakrament definieren? Ich möchte Ihnen nahelegen, dass es bestimmte Aspekte einer Verordnung gibt, die Sie berücksichtigen sollten.

Erstens ist eine heilige Handlung eine von Jesus eingesetzte Praxis. Eine heilige Handlung ist auch eine von Jesus gebotene Praxis, deren Fortführung wir angeordnet haben. Dies trifft sowohl auf das Abendmahl als auch auf die Taufe zu.

Man könnte sogar argumentieren, dass die Fußwaschung hier miteinzuzählen wäre. Einige Konfessionen und religiöse Traditionen praktizieren sie. Darüber hinaus wurde sie nicht nur von Jesus eingesetzt und zu ihrer Fortführung geboten, sondern auch von den Aposteln in der frühen Kirche praktiziert.

Hier stößt die Fußwaschung auf ein kleines Problem, obwohl man dies bei Timotheus erkennen kann, da er den Heiligen die Füße wusch. Es gibt dazu einige Punkte, die zwischen den verschiedenen Konfessionen diskutiert werden, auf die wir hier aber nicht näher eingehen wollen. Es ist jedoch gut, darüber nachzudenken, was das Abendmahl und die Taufe von anderen Bräuchen unterscheidet.

Es geht im Wesentlichen darum, dass Jesus das Abendmahl einsetzte, seine Fortführung befahl und die Apostel es in der frühen Kirche tatsächlich weiterführten. Zur Veranschaulichung habe ich hier eine Tabelle mit den Evangelienangaben zum Abendmahl zusammengestellt, in denen Jesus es einsetzte: Matthäus, Markus und Lukas.

Wir könnten auch Johannes einbeziehen, aber ich habe mich auf die synoptischen Evangelien beschränkt, weil ich auch 1. Korinther 11 mit einbeziehen möchte. Und man sieht, wie eng diese Evangelien verwandt sind. Bei Matthäus, Markus und Lukas nimmt er einen Kelch, dankt Gott und reicht ihn ihnen mit den Worten: „Trinkt alle daraus.“

Im Markusevangelium findet sich praktisch dasselbe. Im Lukasevangelium hingegen ist die Reihenfolge bis Vers 20 anders, und auch dort wird nach dem Abendmahl vom Kelch berichtet. Es handelt sich um eine leicht abweichende Variante, da Lukas mehr über die Mahlzeit selbst als nur Brot und Kelch erzählt.

Und das ist aus einem weiteren Grund wichtig, auf den ich später eingehen werde. In 1. Korinther 11,25 heißt es, dass er ein Brot nahm, wie er auch einen Kelch nahm. Er brach das Brot und sprach: „Dies ist mein Leib; das ist für euch“ und so weiter.

Paulus folgt also in Bezug auf Brot und Kelch der gleichen synoptischen Tradition. Das lässt sich deutlich im Vergleich der Evangelien mit dem 1. Korintherbrief erkennen. Aber das ist noch nicht alles.

Winter bemerkt in Paulus' Schilderung des Abendmahls, dass Paulus die Wortreihenfolge der Einsetzungserzählung verändert habe. Nicht nur die Einsetzung von Brot und Kelch und deren Wiederholung durch Paulus im Korintherbrief finden sich darin wieder, sondern auch der griechische Text in den synoptischen Evangelien und im 1. Korintherbrief. Bruce Winters genaue Analyse dieses Sachverhalts fördert einen interessanten Punkt zutage, dem er mehrere Seiten widmet.

Er merkt an, dass Winter vorschlägt, Paulus habe hier eine Botschaft an die Korinther gerichtet. Das griechische Personalpronomen „mu“, das „von mir“ oder „mein“ bedeutet, wird nach vorne verschoben. Nun habe ich das darunter aufgelistet.

Bei Matthäus, Markus und Lukas heißt es: „Und das wird so übersetzt“, wobei „touto“ ein Demonstrativpronomen ist, „dies“, das Verb „ist“, dann ist „mein Körper“ mein Körper. Und jeder von ihnen sagt das in den Evangelien genau gleich.

In 1. Korinther 11,24 sagt Paulus jedoch: „touto mou estin to soma“. Er meint damit „dies von mir“, den Leib, der für euch hingegeben wird – was eine andere Frage ist. Aber er setzt das „mu“, das in den anderen Versen etwa am fünften Wort steht, an die zweite Stelle.

Nun, diese Personalpronomen, insbesondere die Possessivpronomen, sind sehr flexibel. Im Griechischen gibt es keine feste Regel für die Wortstellung. Wörter können aus verschiedenen Gründen an unterschiedlichen Stellen stehen.

Das untermauert sogar ein wenig Winters Aussage, dass Paulus bewusst von der Dominikanertradition abgewichen ist. Winter sieht darin eine klare Aussage von Paulus. Nun müssen Sie Winters Text lesen und darüber nachdenken. Stimmen Sie zu, dass es wirklich so bedeutsam ist, wie er es sieht?

Ich werde Ihnen nicht das gesamte Zitat wiedergeben, sondern nur den Schluss direkt nach der Tabelle, wo Winter sagt: „Es wird deutlich, dass Paulus mit dem Zitieren der eucharistischen Worte nicht einfach eine bereits überlieferte Tradition wiederholen wollte, sondern erklären wollte, warum diese Tradition ihr Verhalten nicht billigte, sondern verurteilte, denn ich habe vom Herrn empfangen.“ Sehen Sie, da haben wir die autoritative Überlieferung.

Ihm wurde die Befugnis erteilt, festzulegen, was diese Mahlzeit und das Brot und der Kelch sein sollten. Er hat das Recht, sich zu dieser Frage zu äußern, nicht diese korinthischen Führer. Er fährt fort, dass er durch die Umstellung der Wortreihenfolge von Teilen dieser Überlieferung die Bedeutung von Jesu Handeln als Diener verdeutlicht habe, der sich für sie hingab, um sie in den Bund einzuschließen.

Seine Handlung verurteilte das selbstsüchtige Verhalten der Korinther, das sie ausgerechnet bei jenem Abendmahl an den Tag legten, das Jesus selbst zum Gedenken an seinen Tod eingesetzt hatte. Jesu Selbsthingabe wurde durch ihren Egoismus und ihr Streben nach Ansehen missbraucht. Kein Wunder also, dass Paulus 1120 erklärt, dies könne nicht das Abendmahl des Herrn sein, denn sie hatten entweder die Pflicht zum Abendmahl des Herrn selbst auferlegt oder, indem sie es als solches betrachteten, die Pflicht, Christus in ihren Beziehungen nachzufolgen.

Und sie taten alles Mögliche, nur nicht Jesus nachzuahmen. Dieses Thema der Nachahmung taucht immer wieder auf. Es ist bereits zur Sprache gekommen.

Das Thema, Christus nachzufolgen oder Paulus nachzufolgen, wie er Christus nachfolgt, taucht hier und gelegentlich auch in anderen Schriften des Paulus auf. Es ist ein wiederkehrendes Motiv bei Paulus. In diesem Korintherbrief folgt eine bestimmte Gruppe der Korinther nicht dem von Paulus gelehrtten Vorbild der Nachahmung.

Und das missfällt ihm, denn er eifert für Christus. Er eifert dafür, dass das Abendmahl des Herrn in angemessener Weise gefeiert wird. Die damit verbundene Frage, wie Jesus laut den Evangelien das Abendmahl einleitete, lautet: Hat Jesus tatsächlich am Passahmahl teilgenommen? Das ist eine weitere, ausführliche Frage, die

üblicherweise in den kanonischen Evangelien im Zusammenhang mit der Frage behandelt wird, ob Jesus das Passahmahl im Hinblick auf die Feier des Abendmahls mit Brot und Kelch zu sich nahm.

Es gibt dazu zahlreiche evangelische Schriften. Ich werde hier nicht näher darauf eingehen. Es geht um die Chronologie der Passionswoche, in der das Passahfest stattgefunden hätte, und um die Abfolge dieser Ereignisse.

Das ist ein berüchtigtes Gebiet. Harold Hohner, ehemals am Dallas Seminary, ist inzwischen verstorben und verfasste eine Dissertation und anschließend ein hervorragendes Buch über die Chronologie des Lebens Christi. Dieses kleine Buch ist aus mehreren Gründen sehr empfehlenswert, aber ich würde Ihnen raten, sich mit Hohners Werk „Chronologie des Lebens Christi“ auseinanderzusetzen, um einige dieser Fragen zu klären.

Es gibt zahlreiche Literaturquellen, die die Frage beantworten, ob Jesus das Passahmahl aß oder nicht. Garland widmet dieser Frage sogar einen Exkurs, den ich Ihnen zur Lektüre überlasse. Zweitens: Paulus' Urteil über eine Gemeinde, die das Abendmahl missbraucht (Kapitel 27–34).

So beginnt er in den Versen 17–22 damit, sie für eine nicht akzeptable Praxis zu rügen. Dann zeigt er ihnen in den Versen 23–26 die dominikanische Tradition. Anschließend kehrt er in Vers 27 zurück.

Wer also das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, ohne sich dessen würdig zu erweisen, sündigt gegen Leib und Blut. Damit kommt er wieder auf den Aspekt der Verdammnis zurück. Es gibt also drei Aspekte im Zusammenhang mit dem Abendmahl.

Es geht um Kunstfehler, wie sie korrekt angewendet werden sollten und welche Folgen eine falsche Anwendung hat (Abschnitte 27–34). Die entsprechende Aussage in Abschnitt 27 habe ich gerade gelesen. Ich möchte aber noch etwas anmerken.

In der King-James-Bibel, die eine sehr wörtliche Übersetzung ist, heißt es sinngemäß: „Wer das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, ohne würdig zu sein.“ So in etwa. Ich habe den genauen Text gerade nicht vor mir.

Die NIV (New International Version) verwendet jedoch in ihrer dynamischen funktionalen Äquivalenz die Formulierung „auf unwürdige Weise“. Das ist ein Adverb. Manche Menschen tun sich schwer damit, das Abendmahl, das Brot und den Kelch, zu feiern.

Denn selbst als Christen fühlen sie sich dessen nicht würdig. Vielleicht haben sie unter der Woche ihre Verpflichtungen nicht erfüllt. Und dann kommen sie am Sonntagmorgen, dem Abendmahlssonntag, in die Kirche.

Und es ist ihnen peinlich, am Abendmahl teilzunehmen. Nun, je nach der Sünde der Woche mag das durchaus berechtigt sein. Und vielleicht sollte man ab und zu darauf verzichten.

Aber darum geht es in diesem Vers nicht. In diesem Vers geht es nicht um deinen Wert. Es geht nicht um dich.

Es geht darum, wie das Abendmahl gefeiert wird. Wenn du in einer Kirchenbank sitzt oder an einem Ort bist, wo das Abendmahl gefeiert wird, und dir Gedanken kommen wie: „Ich bin es nicht wert“, dann bekenne es.

Kümmere dich darum. Das geht ganz schnell. Allein die Tatsache, dass du möglicherweise verurteilt wirst, ist beispielsweise ein gutes Zeichen.

Und Gott weiß das. Er kennt dich. Er weiß all das.

Jedenfalls gibt es keine Geheimnisse. Also beichte und bitte um Vergebung. Das ist dein Wert.

Denn es geht nicht darum, ob man am Abendmahl teilnimmt. Das tut man nie. Es geht um eine unwürdige Methode, die wir hier bereits beschrieben gesehen haben, einen Missbrauch des Abendmahls.

Paulus prangert die sozialen Schichten, Strukturen und Gebräuche der Korinther an. Und jeder, der das Abendmahl unwürdig feiert, begeht eine Sünde gegen Leib und Blut des Herrn.

Das ist ein schweres Vergehen. Sie hätten beichten können. Sie hätten sozusagen auf die Knie fallen und Gott um Vergebung für ihr Verhalten und ihre Missachtung der Heiligkeit dieses Sakraments bitten können.

Aber das taten sie nicht. Und Paulus weist darauf hin, dass sie sich durch ihr Nicht-Abarbeiten der Sünde selbst verdammen. 1. Johannes 1,9: Wenn jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher beim Vater .

Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, uns zu vergeben. Es liegt in der Verantwortung jedes Christen, diese Verantwortung stets aktuell zu halten – täglich, wöchentlich, ja sogar nur kurz. Diese Feststellung des Problems bedeutet also: Wenn du dich in einer Situation befindest, in der das Abendmahl durch die Art und Weise, wie es gefeiert wird, missbraucht wird, dann verlasse diese.

Er spricht nicht über deinen Wert. Er spricht über die Art und Weise, wie das Abendmahl gefeiert wird. Zweitens, die Erwartung der Selbstprüfung, unten auf Seite 172.

Die Aufforderung zur Selbstprüfung vor dem Abendmahl in Vers 28 lautet: „Jeder soll sich selbst prüfen, bevor er vom Brot isst und aus dem Kelch trinkt.“ Das Abendmahl ist eine ernste Angelegenheit. Ich denke, wir unterschätzen oft, wie wir Brot und Kelch in unseren Gemeinden feiern.

Wir müssen es nicht jede Woche tun. Wir müssen es auch nicht einmal im Monat tun. Ich denke, einmal im Monat wäre wohl das absolute Minimum, aber man muss es nicht jeden Tag oder jede Woche machen, wie es in der Apostelgeschichte beschrieben wird.

Die Apostelgeschichte beschreibt, sie gibt keine Vorschriften. Aber wenn du sie liest, dann tu es ernst. Erkläre, was diese Dinge bedeuten.

Gebt den Menschen Zeit zum Nachdenken und Beten. Überfrachtet das Abendmahl nicht mit unnötigem Ballast. Manchmal muss es in amerikanischen Kirchen einfach ständig laut sein.

Die Menschen können Stille nicht ertragen. Nun, hier ist ein guter Ort dafür. Inmitten unseres hektischen Alltags sollte die Stille unsere Aufmerksamkeit erregen.

Die Erwartung der Selbstprüfung ist Bestandteil des Abendmahls und seiner Feier. Darüber hinaus beschreibt der dritte Punkt ganz unten auf der Seite die Folge der unterlassenen Selbstprüfung. Vers 29.

Für diejenigen, die essen und trinken, ohne den Ernst des Leibes Christi zu erkennen, habe ich euch ein wenig gegeben: Sie nehmen das Abendmahl des Herrn unwürdig und leichtfertig ein. Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und einige sind gestorben.

Nun gibt es eine Aussage, zu der wir weder im Korintherbrief noch anderswo einen historischen Kontext finden, um sie zu beantworten. Paulus hat jedoch gesagt, dass einige Menschen gestorben sind. Ich glaube nicht, dass er das leichtfertig oder übertrieben gesagt hat, sondern dass er sich auf Ereignisse in dieser Gemeinde bezieht, mit denen sich die Menschen identifizieren können und die ihnen bewusst machen, welche Folgen ihre leichtfertige Befolgung des Gebots des Herrn hatte. (Vers 30)

Schwach, krank, tot. Das sollte man nicht auf die leichte Schulter nehmen. Es geht weiter.

Die unmittelbare Lösung des Problems, bis Paulus zurückkehrt, findet sich in 11,33 und 34. Genauer gesagt, muss ich noch Vers 30 bearbeiten. Schau dir Vers 31 an.

In Vers 30 heißt es weiter: Einige von euch sind sogar tot. Ihr seid eingeschlafen; aber wenn wir uns selbst gegenüber urteilsfähiger wären, würden wir nicht unter ein solches Gericht fallen.

Wenn wir jedoch auf diese Weise vom Herrn gerichtet werden, werden wir erzogen, damit wir nicht mit der Welt verdammt werden. Dies ist eine kleine Abwandlung von Kapitel fünf. Richtet im Hause Gottes, und Gott muss nicht selbst herabkommen und richten.

Das ist eine sehr ernste Angelegenheit. Ich glaube, wir neigen in unseren heutigen Kirchen dazu, das zu beschönigen, weil wir im heutigen Christentum sozusagen ungestraft davonkommen können, aber nicht vor Gott. Gott behält diese Dinge im Blick.

Verse 33 und 34, die Entschließung. Seht nun, was er hier in Vers 30 sagt. Meine Brüder und Schwestern.

Wow. Dieses Kapitel war wirklich beeindruckend. Paulus benimmt sich, als hätte er im Tempel mit der Peitsche gegen die Geldwechsler gekämpft.

Er hat sie wegen dieser Angelegenheiten von allen Seiten angegriffen. Und dann kommt er zu Vers 33. Also, meine Brüder und Schwestern.

So sollte es sein. Ehrlich gesagt, sollten wir schwierige Dinge offen und ernsthaft besprechen können, ohne dabei unsere Beziehung zu verlieren. Er zählt sie trotz ihrer Abkehr vom Glauben immer noch zu den Christen, selbst wenn einige von ihnen krank oder tot sind.

Darum, meine Brüder und Schwestern, wenn ihr euch zum Essen versammelt, sollt ihr alle zusammen essen. Es ist ein christliches Beisammensein, kein Statustreffen. Wer Hunger hat, soll zu Hause etwas essen.

Erwarten Sie nicht, dass Sie hier Ihr Handgepäck mitnehmen können. So kann es bei unserem Treffen nicht zu Verurteilungen kommen, weil Sie die Kontrolle verloren haben. Wenn ich komme, gebe ich Ihnen weitere Anweisungen.

Paulus schließt mit einer freundlichen, ermutigenden und lehrreichen Botschaft. Er mildert die Kritik an der Gemeinde in Korinth wegen ihres Missbrauchs des Abendmahls ein wenig ab. Es ist ein sehr wichtiger Text.

Es handelt sich um einen Text, der vor dem Abendmahl gepredigt werden sollte. Es gibt viele Bibeltexte, die vor der Feier von Brot und Kelch gepredigt werden können, und dies ist einer davon. Um hier etwas praktisches Wissen zu vermitteln: Auf Seite 173 habe ich beschrieben, wie ich dies beispielsweise am Karfreitag gehandhabt habe; dabei geht es um dieses Thema des Abendmahls.

Auf den Seiten 173 und 174 gebe ich Ihnen einen Überblick über die Zeit vor und den Karfreitag. Anschließend präsentiere ich Ihnen eine Predigt, die ich bereits an verschiedenen Orten gehalten habe und auch weiterhin halten werde. Es geht um eine Karfreitagspredigt, damit Sie sehen können, wie das Abendmahl, insbesondere im Kontext der Evangelien und der biblischen Gesamterzählung, seinen Platz hat. Auf Seite 173 erkläre ich beispielsweise die korrekte Feier des Abendmahls und stelle es in den Kontext der jüdischen Pessach-Geschichte. Ich halte das für sehr wichtig.

Das ist unser Erbe. Wir haben ein jüdisch-christliches Erbe, und das Passahfest ist ein zentrales Symbol, das Jesus in seinem Tod erfüllte und an das er uns durch Brot und Kelch erinnert. Exodus 12 und 13 legen dies ausführlich dar.

Ich werde Ihnen das jetzt nicht alles vorlesen, aber hier ist es zu Ihrer Information. Es beschreibt die Einhaltung der Bräuche im familiären Kontext in Exodus 12. Das Lamm wird in der Abenddämmerung des Vorabends von Pessach geschlachtet (Kapitel 12).

Das Blut des Lammes wird rituell an den Türrahmen gestrichen. In den Versen 8 bis 11 wird von einer Mahlzeit mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern berichtet. Ich bin immer etwas verärgert über das Brot, das wir beim Abendmahl verwenden.

Es ist doch immer gesäuert, nicht wahr? Das Familienoberhaupt pflegt während des Essens die religiösen Traditionen, und dann folgt das siebentägige Fest der ungesäuerten Brote, zu dem eine Pilgerfahrt nach Jerusalem erforderlich war. So reisten Jesus und die Heilige Familie laut Exodus 12 und 13 von Nazareth nach Jerusalem. Wir finden Beispiele aus Jesu frühem Leben und sehen es später in seinem Wirken, denn das Passahfest wird zum zentralen Ereignis, zum wichtigsten kalenderrelevanten Ereignis, das uns hilft, die Dauer von Jesu irdischem Wirken zu bestimmen.

Es gibt Aufzeichnungen über etwa vier Passahfeste. Eines davon ist nicht ganz eindeutig, wird aber im Johannesevangelium dennoch als Passahfest gewertet. Insgesamt also vier Passahfeste, was bedeutet, dass Jesu irdisches Wirken dreieinhalb bis vier Jahre dauerte.

Deuteronomium 16,1–8 (vgl. auch 2 Chronik) zeigt, wie sich die Feier des Passahfestes vom familiären Rahmen hin zum nationalen Kontext entwickelte. Es begann im Exodus im familiären Umfeld und wurde dann im Deuteronomium, unter

der weiteren Lehre Moses', zu einem religiösen Fest. Das Deuteronomium ist das zweite Gesetz.

Es ist eine Wiederholung des Gesetzes, das Mose schon vor ihrem Einzug ins Land verkündete, sogar ohne seine Anwesenheit, und das er in Deuteronomium 16 erneut bekräftigt. Es bringt einige Änderungen mit sich, und diese sind hier aufgeführt. Es wandelt sich vom häuslichen Fest zu einem nationalen Pilgerfest.

Das Opfertier kann entweder ein Schaf oder ein Rind sein, und der Zeitpunkt des Opfers hat sich geändert, wahrscheinlich um den Pilgern entgegenzukommen; es wird nicht mehr gebraten, sondern gekocht. Es gibt also einige Punkte, die Mose aus verschiedenen, vermutlich hauptsächlich pragmatischen Gründen, in den religiösen Feierlichkeiten Israels, die im Deuteronomium erwähnt werden, verändert hat. Man kann auch sehen, wie sich das Pessachfest im Judentum der Zeit des Zweiten Tempels weiterentwickelt hat.

In der Zwischenzeit zwischen den Testamenten, etwa ab dem dritten Jahrhundert und sogar darüber hinaus bis zur Zeit Jesu, spätestens bis zur Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr., entstand das, was wir als das Judentum der Zeit des Zweiten Tempels bezeichnen. In dieser Zeit verfassten die Juden zahlreiche Schriften. Beispiele hierfür sind das Jubiläenbuch 49 (um 150 v. Chr.) und die Mischna, genauer gesagt der Traktat Pescharim, der sich mit dem Passahfest befasst.

Das wurde erst um 200 n. Chr. schriftlich festgehalten, also lange nach der Zeit der Apostel, existierte aber in gewisser Weise bereits im ersten Jahrhundert in mündlicher Überlieferung. Das ist ein ganz anderes Thema: Wie geht man mit rabbinischen Texten um, die erst Jahrhunderte nach Jesu Tod kodifiziert wurden? Auch wenn einiges davon im ersten Jahrhundert mündlich überliefert gewesen sein mag, ist das ein völlig anderes Feld, das diskutiert werden muss.

Ich habe Ihnen die entsprechenden Quellenangaben gemacht; Sie können diese nachschlagen und sich historisch zum Thema Pessach im jüdischen Kontext informieren. Im Neuen Testament möchte ich dann auf Matthäus 26,17–46 eingehen. Ich habe Matthäus als Ausgangspunkt für die detaillierte Erläuterung gewählt.

Sie werden feststellen, dass Markus 14 einen noch längeren Abschnitt enthält (1 bis 52), und Lukas (ich habe die Wörter nicht gezählt) ist in Lukas 22,1 bis 53 etwas ausführlicher als Markus. Johannes 13, das Teil der Abendmahlsrede ist, liefert eine Grundlage zum Verständnis des historischen Kontextes und der Abfolge der Einführung des Abendmahls. Das ist von enormer Bedeutung. Es gibt ganze Bücher über das Abendmahl, weil uns so viele Texte und eine so reiche Tradition zur Verfügung stehen, insbesondere im Hinblick auf die Verbindung zum Alten

Testament und den jüdischen Fragestellungen der Zwischenzeit zwischen den Testamenten.

Hier gibt es reichlich Stoff zum Predigen. Man könnte ein Jahrzehnt lang an verschiedenen Orten über das Abendmahl predigen. Die Unterschiede zwischen den synoptischen und den johanneischen Traditionen lassen sich wahrscheinlich auf die Verwendung unterschiedlicher Gegenstücke zwischen verschiedenen Religionsgruppen, auf die thematischen Interessen des jeweiligen Autors oder auf eine mögliche Verschiebung des Ereignisses durch Jesus aus dramaturgischen Gründen zurückführen.

Wir gehen davon aus, dass Jesus am Abend vor seiner Kreuzigung tatsächlich mit seinen Jüngern das Passahmahl einnahm. Das dient lediglich der Kontextualisierung. Wir haben also die Vorbereitungen für das Passahfest.

Was ich hier dargestellt habe, basiert auf dem Matthäusevangelium: die vier Hauptphasen, die Vorbereitungen für das Mahl, die Reinigung im Zusammenhang mit Judas und die Teilnahme daran. Judas ging weg, bevor Brot und Kelch gereicht wurden. Das ist sehr wichtig zu verstehen.

Diese Dinge erkennt man nicht, wenn man die Evangelien nicht genau studiert. Manchmal braucht man eine Übersicht, in der die Textstellen nebeneinander liegen, um den Zusammenhang zu verstehen. Am Ende dieser Situation folgt dann das Gebet. Wir haben also die Vorbereitung auf das Passahfest, den Anlass selbst, das Fest der ungesäuerten Brote und das Passahfest.

„Ihr habt die Anweisungen, meine Zeit ist gekommen“, sagt er in 26,18–19. Dies offenbart, dass Christus kam, um Gottes Willen zu erfüllen, und Christi Allwissenheit in diesem Zusammenhang wird in Markus 14,13 deutlich. Es gibt also viele Details dazu in den synoptischen Evangelien.

Ich lasse die Geschichte einfach aus dem Matthäusevangelium entstehen. Im Zuge der Säuberungen wurde der Verräter entlarvt. Was für eine faszinierende Geschichte wir da mit Judas haben!

Alle zwölf waren anwesend. Judas war einer der zwölf. Jesus teilte ihnen mit, dass er verraten werden würde.

Ich denke, es zeugt von Reife, dass Jesus sagte, in den synoptischen Evangelien hätten sich alle gefragt: „Bin ich es? Würde ich Jesus verraten?“ Das ist ein Zeichen von Reife. Sie beschuldigten niemanden. Und ich finde es faszinierend, dass sie nicht einfach alle die Hand hoben und sagten: „Herr, es muss Judas gewesen sein, denn wir kennen Judas.“

Nein, Johannes spricht zwar davon, dass Judas es getan hat, aber er tut dies im Nachhinein. Er beschreibt es nicht aus einer historischen Perspektive. Er tut dies, indem er zurückblickt und die Puzzleteile zusammensetzt.

Judas wurde in die Gruppe aufgenommen. Und damit müssen wir vorsichtig sein. Jesus konzentrierte sich beim Essen auf Judas.

Es gibt einen Vorfall in Bethanien mit Judas, der Teil des Problems ist, weil Judas zu den religiösen Führern ging, um Jesus zu verraten. Aber im Obergemach kommt es zu dieser Konfrontation. Er wäscht Judas die Füße.

Er gewährt Judas einen Ehrenplatz, indem er ihn zuerst speist. Und dann folgt sein Weggang, noch vor Brot und Kelch. Es gibt also sehr interessante Aspekte im Zusammenhang mit Judas.

Sei vorsichtig im Umgang mit Judas. Das bedarf weiterer Recherche. Es gibt bereits Schriften zu diesem Thema.

Wir verfügen nicht über viele Informationen. Wir müssen in Bezug auf Judas viele Annahmen treffen. Aber Judas gehörte zu den Zwölf.

Er gehörte damals zu den Zwölf. Niemand verdächtigte Judas. Sie hatten ihn vielleicht Dinge tun sehen, die ihnen missfielen oder die sie für fragwürdig hielten, aber das beeindruckte sie nicht so sehr, dass sie mit dem Finger auf Judas zeigten, als Jesus sagte: „Ich werde verraten werden.“

Denk mal darüber nach. Die Vorhersagen, die Jesus während der Läuterung macht, besagen, dass sie sich zerstreuen werden. Er wird von den Toten auferstehen.

Und dann ist da noch Peters Verleugnung. Es gibt da noch eine ganz andere Geschichte, wie der Hahn kräht und Peter versucht, sich im Hof den Druck von der Seele zu reden. Was für eine interessante Geschichte!

Dann folgt die Teilhabe. Dies geschieht unmittelbar nach der Säuberung. Der teilhabende Judas ist verschwunden.

Sie dachten, er sei hinausgegangen, um den Armen etwas zu geben oder weitere Lebensmittel einzukaufen. Doch nun sehen wir Jesus mit den Elf. Wir stehen für die Institution des Abendmahls, die Symbolik, die prophetische Verheißung, dass er es im Himmelreich wieder essen wird, eine Abschiedsbotschaft im Abendmahlssaal, die in Johannes 14 beschrieben wird.

Dann folgt in Vers 30 ein Kirchenlied und die Abreise. Dort heißt es, dass sie nach dem Singen des Liedes fortgingen. Wenn man sich das genauer anhört, erkennt man,

dass vor ihrer Abreise noch einige andere Dinge geschahen, die von Johannes aufgezeichnet wurden.

Beim Pessachfest, genauer gesagt beim Pessachmahl, sind die Hallel-Psalmen Teil der Liturgie. Die Hallel-Psalmen, die Lobpsalmen, wurden während des Pessachfestes gesungen. Es handelt sich dabei um die Psalmen 113 bis 118.

Sie sollten Psalm 118 im Lichte des Abendmahls lesen. Es gibt noch mehr zu predigen. Wahrscheinlich ist es das letzte Lied oder der letzte Psalm, der gesungen wurde, bevor sie den Obersaal verließen.

Laut Matthäus 26,30 sangen sie und gingen dann weg. Wahrscheinlich handelte es sich um Psalm 118. Über Psalm 118 gibt es viele interessante Dinge zu sagen.

Es handelt sich um einen messianischen Psalm. Es gibt einige Besonderheiten. Der mittlere Vers der Bibel, in der englischen Übersetzung, befindet sich in Psalm 118.

Und in dem mittleren Vers heißt es, wenn ich mich recht erinnere, dass es besser ist, auf den Herrn zu vertrauen als auf Menschen. Und ich glaube, das tue ich. Aber es gibt noch einen anderen bekannten Vers in Psalm 118.

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir wollen uns freuen und fröhlich sein an ihm. Ich habe schon gehört, wie Leute diesen Vers für alles Mögliche verwenden, er ist ihr ganz persönlicher Leitsatz.

Dieser Vers handelt vom Tod Jesu. Er handelt davon, wie er sich für die Gemeinde, für sein Volk, für alle, die an ihn glauben, hingegeben hat. Nicht nur dein kostbarer Tag ist gut.

Das Gute liegt im Tod Jesu und seinem Opfer für die Sünde. Darauf bezieht sich die Stelle in Psalm 118. Verkündet es!

Der Hymnus und der Aufbruch. Dann folgt der Aufbruch nach Gethsemane. Und kurz bevor sie hinausgehen, findet, glaube ich, die Rede aus Johannes 15 bis 17 statt.

Sie sangen das Lied, doch bevor sie den Raum verließen, begann Jesus mit ihnen zu sprechen. Möglicherweise tat er dabei Ähnliches wie in Johannes 15 bis 17 beschrieben, vielleicht aber auch nur zeitweise. Wir kennen nicht alle Einzelheiten, aber das war das Gespräch im Abendmahlssaal.

Das musst du berücksichtigen. Es gibt also eine Menge faszinierender Dinge über das Abendmahl in den synoptischen Evangelien, die du unbedingt verstehen solltest. Und dann ist da noch das Gebet im Garten Gethsemane, als er sagt: „Möge dieser Kelch an mir vorübergehen.“

Dieser Kelch steht vermutlich im Zusammenhang mit seiner Sühne für die Sünden der Welt. Am Kreuz ruft er: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ In der ökonomischen Trinitätslehre trennt die Rolle des Sohnes ihn vom Vater. Die Trinität selbst kennt keine ontologische Trennung, aber in der Symbolik sprechen wir von der ökonomischen Trinität.

Der Sohn trennt sich in diesem Moment vom Vater, um die Sünden der Welt zu tragen, denn Gott, der Vater, Gott ist die Dreifaltigkeit, muss sich von der Sünde abwenden. Sie können sie nicht ansehen. Das ist die zugrundeliegende Symbolik.

Das ist also eine Predigt für sich. In dieser Predigt werden vier Punkte behandelt. Was die Offenlegung betrifft, sind es eigentlich drei, ich sollte sagen vier.

Du hast die Vorbereitung, die Reinigung, die Teilnahme und das Gebet – drei Predigten für dich in Matthäus 26. Du kannst eine Reihe von vier Predigten halten, wenn du es wirklich aufrichtig machen willst, aber zeige ihnen das Gesamtpaket und teile es dann auf.

Das sollten sich die Leute besser merken. Verliert euch nicht so sehr im Wald, dass ihr nur noch die einzelnen Bäume seht, okay? Hier ist nun Matthews Darstellung. Und hier habe ich euch das wiedergegeben, was ich in meiner Karfreitagspredigt gesagt habe.

Ich habe schon für verschiedene Gemeinden und Gemeindegruppen Predigten am Karfreitag gehalten, und so bin ich dabei vorgegangen – zumindest auf eine Art und Weise. Achtet darauf, wie ich das Wort „gut“ verwende, und ich werde ein Wortspiel einbauen, wenn wir zu „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Freut euch darüber!“ kommen.

Es ist ein guter Tag. Beachten Sie, wie ich dieses Thema in Fettdruck hervorhebe. Heute ist Karfreitag.

Wenn wir verstehen, was diese letzten 24 Stunden im irdischen Leben Jesu mit sich brachten, erscheint die Bezeichnung Karfreitag wie ein Widerspruch in sich. Was ist daran gut? Zorn, Neid, Hass und Feigheit scheinen an diesem letzten Tag über Vernunft und Gerechtigkeit zu triumphieren. Was ist an solchen Dingen gut? Was ist gut an der Folter und dem Tod eines unschuldigen Mannes? Wie auch immer man Mel Gibsons Darstellung dieses Tages in seinem Film „Die Passion Christi“ beurteilen mag, in den Annalen der Geschichte war dies ein wahrhaft schändlicher Tag.

Doch in Gottes Plan war es ein guter Tag. Das letzte Lied, das beim letzten Abendmahl spät am Vorabend gesungen wurde, war vermutlich das letzte der Halal-

Psalmen, die beim Passahfest verwendet wurden. Psalm 118 würde Jesus noch im Ohr klingen.

Vielleicht waren die Worte dieses Psalms Teil seines inneren Kampfes im Gebet in Gethsemane. Lies Psalm 118. Siehst du, Jesus singt ihn in dem Wissen um sein bevorstehendes Schicksal.

Hier ist der mittlere Vers, Vers 8. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben – hier verwendet Petrus ein Bild aus seinen Briefen –, ist zum Eckstein geworden. Das ist Gottes Werk. Es ist wunderbar in unseren Augen.

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir wollen uns freuen und fröhlich sein an ihm. So lautet der Bibelvers.

Dankt dem Herrn, denn was ist er? Gut. Seine Gnade währet ewig. Wow.

Nun, man muss es im Kontext betrachten. Was für ein Text! Trotz der entsetzlichen Umstände und der bösen Taten aller Anwesenden an jenem Tag des Leidens und der Kreuzigung war es ein guter Tag.

Für Jesus, als einzigartigen Menschensohn und Diener des Herrn, war es ein Tag der Erhöhung und der Erniedrigung. Wir als menschliche Beobachter mögen geneigt sein, den Aspekt der Erniedrigung zu betonen und die Erhöhung dem Ostersonntag vorzubehalten. Doch das entspräche nicht Gottes Sichtweise dieser Ereignisse.

Der Tod Jesu war ein Sieg in Gottes Plan. Für unsere Betrachtungen an diesem Karfreitag lesen Sie bitte Jesaja 52,13–53,11. Lesen Sie anschließend in Ihren Gottesdiensten aus der Bibel.

Sag nicht einfach: „Wir haben keine Zeit. Wir werden die Bibel nicht lesen.“ Nun, es wäre besser, einfach mal den Mund zu halten und die Bibel zu lesen.

Lesen Sie in Ihren öffentlichen Gottesdiensten aus der Bibel vor. Erklären Sie den Text. Genau das werde ich jetzt tun.

Und Sie werden hier feststellen, dass ich die Vertonung des Liedes des Gottesknechts angegeben habe, also diesen messianischen Text aus Jesaja 52 und 53. Die Vertonung des Liedes des Gottesknechts, Nummer zwei auf Seite 176. Struktur und Botschaft des Liedes des Gottesknechts bei Jesaja.

Und dann kommt Punkt drei: der Rest der Geschichte. Ich gehe das Buch Jesaja in seiner Gesamtheit durch und spreche über Jesaja und seine messianische Bedeutung, wobei ich das Wirken des Dieners beschreibe. Jesus war der Diener des Herrn.

Nun, hier ist eine interessante Kleinigkeit, die Sie wissen sollten. Ich erwähne sie zwar auch hier in den Anmerkungen, werde Ihnen aber nicht alles vorlesen. Wenn wir uns Jesaja 52 und 53 ansehen, wo von Jesu Tod für uns die Rede ist, erkennen wir darin einen messianischen Aspekt.

Wenn man das einem Juden vorliest, wird er nicht beeindruckt sein, denn Juden verstehen diesen Text als Bezugnahme auf das gesamte Volk und nicht auf eine einzelne messianische Figur. Wer also glaubt, ihn mit dem Lesen von Jesaja beeindrucken zu können, wird enttäuscht sein, wenn er die Bibel kennt. Er ist bereits darauf konditioniert, den Text als Bezugnahme auf das Volk zu verstehen, nicht auf einen individuellen Messias.

Doch im Nachhinein sehen wir, dass es auf Jesus, den Messias, zutrifft. Wenn Sie diesen Abschnitt aus dem Buch Jesaja gelesen haben, achten Sie auf den Inhalt. Ich sagte: „Es ist doch ein guter Tag.“

Das zweite ist die Struktur, die Botschaft des Liedes. Hier besteht ein interessanter Widerspruch, den ich Ihnen bereits in einem anderen Zusammenhang erläutert habe. Die Bibel ist nicht nur Gottes Wort, sondern auch ein kunstvoll gestaltetes literarisches Werk.

Wie könnte etwas Geringeres dem großen Gott der Schöpfung wirklich Ehre erweisen? Das Lied des Gottesknechts in Jesaja 52 und 53 zeugt von einer durchdachten Struktur. Um die größtmögliche Wirkung auf den Zuhörer zu erzielen, ist der Text in einer literarischen Form, dem sogenannten Chiasmus, angeordnet – dem Rätsel in Jesaja 52,13 bis 15.

Die Offenbarung in 53,1 bis 9. Und die Lösung in 53,10 bis 12. Ich werde dann auf jeden dieser Punkte einzeln eingehen. Noch einmal: Ich wiederhole es.

Mach es zu deiner Predigt. Nimm es dir frei und nutze es. Und ich hoffe, dass es dir helfen kann.

Wenn wir also auf Seite 177 in der Mitte angelangt sind, finden wir die Botschaft vom leidenden Knecht, die wunderbar in der Struktur von Jesaja 52,13 bis 53,12 enthalten ist. Aber wie geht die Geschichte weiter? Nun, hören Sie die Geschichte vom leidenden Knecht, der für unsere Sünden starb. Übrigens greift Jesus dieses Thema des leidenden Knechtes bei seiner Taufe mit Johannes wieder auf.

Geh zurück und studiere die Taufe. Dort ist er der Diener des Herrn. Der leidende Diener des Herrn.

Und ratet mal? In der Apostelgeschichte nimmt Paulus die Herausforderung an, die Jesus als leidender Diener gestellt hat, und wendet sie auf sich selbst an. Es gibt

einen großartigen Artikel von einem gewissen Edward Fudge, FUDGE, Fudge – ein interessanter Name. Edward Fudge, EDWARD, glaube ich.

Paulus nahm in seinem Dienst die Herausforderung des Knechtes des Herrn an. Faszinierend. Wenn man die Geschichte des leidenden Knechtes hört, der für unsere Sünden starb, fragt man sich vielleicht, warum ein Text aus dem Alten Testament Juden nicht davon überzeugt, dass Jesus tatsächlich der Messias ist.

Ich habe das bereits erwähnt. In gewisser Hinsicht ist das Problem einfach. Sie sehen den leidenden Diener als das Volk Israel, nicht als ein Individuum, das die Sünde der Welt trug.

Tatsächlich hat die Geschichte dem jüdischen Volk, Gottes Volk, viel Leid zugefügt. Ein recht freimütiger Jude des ersten Jahrhunderts verstand jedoch die Botschaft Jesajas. Petrus findet in seinem ersten Brief (2,21–25) die ausführlichste Auslegung von Jesaja 53 im Neuen Testament.

Ich lese diesen Text üblicherweise zum Schluss vor. Da wir nun unsere Betrachtungen über den Tod Jesu, Karfreitag und das Brot und den Kelch, die dieses Ereignis feiern, abschließen, möchte ich ein altes Kirchenlied vortragen. Ein Kirchenlied, ja, ein Kirchenlied, in Amerika, wo Kirchenlieder und Gesangbücher leider in Vergessenheit geraten sind.

Und sie singen Refrains. Wir nennen sie 7-11er, sieben Wörter, die in einem Kirchenlied elfmal wiederholt werden.

Da steckt ehrlich gesagt nicht viel Kraft drin. Ein altes Kirchenlied fragt: Was willst du mit Jesus anfangen? So lautet der Titel. Was willst du mit Jesus anfangen? Du kannst nicht neutral sein, denn eines Tages wirst du dich fragen: Was wird er mit mir anfangen? Alles, was Gott tut, hängt mit dem zusammen, was er am Kreuz getan hat.

Der Tod Jesu, das Kreuz, von dem Paulus spricht, das Brot und der Kelch, die dieses Ereignis feiern. Deshalb war Paulus in Kapitel 11 so eifersüchtig auf Christus. Eifersüchtig darauf, dass das Abendmahl wegen seines elitären Status missbraucht wurde.

Wie jämmerlich! Doch Paulus kommt nach seiner Zurechtweisung wieder zum Punkt und sagt: „Brüder und Schwestern, lasst das sein, besinnt euch, und ich spreche später noch einmal mit euch.“ Ich hoffe, ihr beschäftigt euch intensiv mit dem Abendmahl und erkundet den reichen Schatz an Bibelstellen, die dieses Thema vom 2. Buch Mose bis zur Offenbarung des Johannes behandeln.

Wenn Jesus am Ende des Lebens auf der neuen Erde, im ewigen Zustand, mit uns zusammensitzen und feiern wird, möge Gott Sie segnen.

Dies ist Dr. Gary Meadors mit seiner Predigt zum 1. Korintherbrief. Dies ist die 27. Vorlesung zu 1. Korinther 11,2–34: Paulus' Antwort auf die Fragen des öffentlichen Gottesdienstes. 1. Korinther 11,17–34: Die Gemeinschaft der Gläubigen im Gottesdienst vor Gott.